



Anders als in den letzten Inszenierungen der Bühne Moosburg stehen bei „Der Meteor“ mit 15 Schauspielern wieder deutlich mehr Leute auf der Bühne.

(Fotos: cf)

Munteres Sterben um einen, der nicht stirbt

Die Bühne Moosburg bringt mit „Der Meteor“ das Publikum zum Schmunzeln und Lachen

Von Christine Fölsmeier

Moosburg. Alle können sie sterben – nur einer nicht. Nobelpreisträger Wolfgang Schwitter stirbt tausend Tode und erwacht doch immer wieder mit ungestillter Todessehnsucht. Friedrich Dürrenmatt hat 1966 mit der Komödie „Der Meteor“ seinen dritten Welterfolg hingelegt. Dessen Humor und das Hintergründige des Sterbeprozesses hat die Bühne Moosburg in ihrer aktuellen Produktion mit feinem Gespür herausgefeilt. Der Zuschauer sieht zu, schmunzelt, lacht und nimmt dabei einiges mit über das „rechte Sterben“ und damit über das Leben an sich.

Nur für zehn Minuten will Schwitter sein altes Atelier zum Sterben mieten. Der arme Maler Hugo Nyffenschwander und seine Frau nehmen das Angebot von dem



Sogar der „große Muheim“ geht zugrunde, weil er in Schwitters Sterben gerät.



Während Pfarrer Lutz (Alex Vitzthum) das Wunder der Auferstehung sieht, verbrennt Schwitter (Jürgen Radius) das Geld der Erben.



Auch seine Schwiegermutter (Elfriede Stettmeier) stört Schwitter beim Sterben.

gerade als tot gemeldeten Autoren gerne an. Doch statt des endgültigen Todes stellt sich Besuch ein. Zuerst erscheint der Pfarrer, und die Aufregung bringt schließlich ihn, nicht den eigentlich Todgeweihten um. Weitere Konfrontationen mit dem „großen Muheim“, Schwitters vierter Ehefrau Olga, dem Sohn Jochem, dem Arzt, dem Verleger und der Schwiegermutter folgen. Geld, Liebe, Bestätigung, Rehabilitations... Jeder will etwas und geht an Schwitter zugrunde. Keiner bekommt etwas, schon gar nicht Schwitter seinen Tod.

Was sich tragisch anhört, hat Regisseur Oliver Spilker mit Leichtigkeit inszeniert. Zwar kommt der Dürrenmatt-Text aus der Mitte der 1960er Jahre manchmal etwas sperriger als gewohnt daher. Doch das mag auch an der Nervosität bei der gut besuchten Vorpremiere, der sogenannten Seniorenvorstellung am

Donnerstagabend, gelegen haben. Zudem ist die Hauptfigur kein Sympathieträger. Er ist es gewohnt, seinen Willen durchzusetzen, kommandiert herum und zerstört fast beiläufig und mit erschreckender Gleichgültigkeit das Leben seiner Mitmenschen. Das macht den von Jürgen Radius souverän gespielten Schwitter gleichzeitig interessant. Glauben hat der keinen, Seele angeblich ebenso wenig. Ihn, den nichts im Leben hält, hält das Leben fest. Warum?

Um diesen scheinbar Unsterblichen wird munter gestorben in „Der Meteor“. Traurigkeit kommt nicht auf. Dabei macht die Komödie schon ein wenig nachdenklich. Irene Herrmann, wie immer die Organisatorin, hat bei der Donnerstagsvorstellung das etwas ältere Publikum beobachtet. Die Senioren hätten sich tatsächlich mit verschiedenen Aspekten auseinandergesetzt. Ster-

behilfe wäre eines der diskutierten Themen gewesen, ein anderes die Kirche oder zuletzt die Frage: Wie verhält man sich beim Sterben? Muss es dabei „konform“ zugehen?

„Der Meteor“ bietet insofern vielschichtige Unterhaltung gepaart mit Nachdenkenswertem. Spilker, der es toll findet, dass Dürrenmatt das Thema Tod sehr humorvoll konzipiert hat, sagt daher: „Der Ernst ist nur zu ertragen mit Leichtigkeit.“ Augenzwinkernd fügt er hinzu, dass man bei diesem Thema sicher sein könne, „dass es einen jeden betrifft“. Die Schauspieler betrachten ihr Sterben auf der Bühne ganz unterschiedlich. Während Elfriede Stettmeier meint, „das ist eine Rolle“, gibt Alex Vitzthum zu, sich schon Gedanken gemacht zu haben. Rasch landet man jedoch im Gespräch wieder bei anderen Themen wie der Herausforderung, 15 Spieler zu koordinieren, oder dem

Spaß, auf der Bühne zu stehen, oder der Schwierigkeit wie Tom Heim einen weiteren Unsympathen zu spielen.

Wieder einmal steht dem weiteren Erfolg der Bühne Moosburg nichts im Weg. Es passt einfach. Mit „Der Meteor“ ist ein interessantes Stück gewählt. Die Rollen sind sehr gut besetzt. Und das Bühnenbild wurde wie gewohnt liebevoll gestaltet. Kein Wunder, dass es von den ersten Zuschauern positive Reaktionen und viel Applaus gab. Dem Stück ist daher noch ein zahlreiches Publikum für die weiteren Vorstellungen zu wünschen. Diese finden am heutigen Samstag, am 13. und 14. März sowie am 20. und 21. März jeweils um 19.30 Uhr statt.

Karten gibt es über das Internet unter www.buehne-moosburg.de, www.get-your-ticket.de und www.moosburg.de oder an der Abendkasse.